

Moment mal ... am 31.12.2022



Konstanze Werstat @ KK Barnim

Gute Vorsätze gehören zum Jahreswechsel wie Feuerwerk und Glockengeläut. Mindestens die Hälfte der deutschen Bevölkerung nimmt sich für das neue Jahr etwas vor. Die Top drei der Vorhaben: Weniger Stress. Mehr Zeit für die Familie. Gesünder leben. Ob es kommenden Jahr mehr Chancen gibt, diese guten Vorsätze auch umzusetzen?

Ein mir wichtiger Brauch zum neuen Jahr sind die Jahreslosungen. Diese gibt es seit 1930: ein Wort aus der Bibel als Begleiter durch das Jahr. Meistens ein Wort der Ermutigung, des Zuspruchs. So auch die Jahreslosung für das Jahr 2023 aus dem ersten Buch der Bibel, Kapitel 16,13: *Du bist ein Gott, der mich sieht.*

Das ist das Versprechen Gottes, das auch über 3.000 Jahre später noch gilt: Er lässt uns nicht aus dem Blick; wir sind von ihm Angesehene – gerade dann, wenn wir für alle anderen unsichtbar erscheinen.

Ein Versprechen, das gerade in dieser Zeit von immenser Bedeutung ist. Die Pandemie hat eine Entwicklung verstärkt, die immer mehr Menschen als wachsende Belastung erfahren: Die Einsamkeit.

Vor zwei Wochen hat die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen eine Stabsstelle für die Bekämpfung von Einsamkeit eingerichtet. Denn inzwischen sind längst nicht mehr nur ältere Menschen betroffen, für jüngere Menschen sei fehlender Kontakt zu anderen Menschen besonders schlimm und führe zu Depressionen, Schlafstörungen und Herz-Kreislauf-Schäden. Und das betrifft nicht nur Deutschland. In Großbritannien gibt bereits seit 2018 eine Einsamkeitsministerin, in den Niederlanden hat man die sogenannten „Plauderkassen“ in Supermärkten eingerichtet, wo es neben dem Bezahlen auch Zeit für ein kleines Schwätzchen mit der Kassierererin gibt. Denn viele Einsame haben oft tagelang keine Möglichkeit, mit jemandem zu sprechen.

Sehr originelle und nachahmenswerte Maßnahmen, aber Einsamkeit ist sicher kein Problem, das der Staat über Stabsstellen oder Ministerien beheben kann. Wäre das nicht ein guter Vorsatz für uns alle: Offene Herzen und offene Augen für die Menschen in unserer Umgebung – und darin dem Gott folgen, von dem es heißt: *Du bist ein Gott, der mich sieht.*

PfarrerIn Konstanze Werstat
Evangelische Kirchengemeinde von St. Marien zu Bernau